

Helmut Beumann es einmal formulierte, nach Sachsen zurückgekehrt. Am Ende dieses Buches stehen neben dem Register nützliche Übersichten, die die Argumentation in der Darstellung stützen und die sich im Vergleich u. a. mit Königsstraßen, der Benutzung von Wasserwegen, einzelnen Aufenthaltsorten und Reisegeschwindigkeiten bis hin zu den Hoftagen Lothars III. und den in seiner Umgebung nachweisbaren Personen beschäftigen, wobei allerdings Wendungen wie „*ministerialis sancti Servatii Christianus*“ (S. 392) oder „*fidelis nostris Vizelinus virus religiosus*“ (S. 425) nicht hätten stehenbleiben sollen.

Bernd Schütte

Bruno Berthold MEYER, Kastilien, die Staufer und das Imperium. Ein Jahrhundert politischer Kontakte im Zeichen des Kaisertums (Historische Studien 466) Husum 2002, Matthiesen, 234 S., ISBN 3-7868-1466-X, EUR 40. – Die Freiburger Diss. zeichnet die Beziehungen zwischen Kastilien und dem Reich nördlich der Alpen von der Mitte des 12. bis in die zweite Hälfte des 13. Jh. nach. Berücksichtigt werden dabei auf der einen Seite die gesamten iberischen Verhältnisse, auf der anderen die unterschiedlichen Aktionen der europäischen Mächte nördlich und südlich der Alpen, zumal des Papsttums. Besonderes Augenmerk fällt natürlich auf die Heiratsprojekte der beteiligten Herrscherhäuser: die Eheschließungen zwischen Richilda und Alfons VII. im Jahre 1152 und zwischen Beatrix von Schwaben und Ferdinand III. 1219 sowie die im Ehevertrag von 1188 geplante Verbindung zwischen Konrad von Rothenburg und Berenguela. Ausführlich schildert der Autor den Zusammenhang dieser Heiratspolitik mit den Bestrebungen Alfons' X. als *rex Romanorum*. Wurde dies in früheren Zeiten dieser vor allem im Hinblick auf die Doppelwahl von 1257 behandelt, so gelingt es M. doch sehr überzeugend, das Handeln seiner Protagonisten als von endogen-iberischen Faktoren (*Reconquista*, *hispanisch-imperiale Idee*) beeinflusst darzustellen. Die Stärke dieser Diss. finden wir in ihrer Nähe zu den Quellen, wobei die zu dem Thema zwar nicht überbordende, dafür aber um so entlegene Literatur vorgestellt und sachgerecht diskutiert wird. – M. faßt die wichtigsten Ergebnisse seiner nicht immer leicht lesbaren Studie wie folgt zusammen: Kastiliens Hinwendung zu den Staufern geschah im Interesse einer Annäherung an das kaiserliche Geschlecht. Das staufische Werben erscheint zwar gleichfalls als bewußt vorangetrieben, dabei aber als „eher ideell angelegt“. Beide Linien vereinigen sich dann in Alfons X., dessen Kaiseridee über die konkrete Machtsphäre der kastilischen wie auch der staufisch-italienischen Herrschaftsbereiche hinausweist. Ihm ging es darum, die „räumliche Eingrenzung zu überwinden“ – ein letztlich irreales Vorhaben, oder, um abschließend den Autor zu zitieren: „Die imperiale Idee ließ sich nicht umsetzen.“

Ingo Schwab

Innocenzo III – *Urbs et orbis*. Atti del Congresso internazionale Roma, 9–15 settembre 1998, a cura di Andrea SOMMERLECHNER, 2 Bde. (Miscellanea della Società Romana di Storia Patria 44, 1–2 = Nuovi studi storici 55, 1–2) Roma 2003, Istituto storico italiano per il medio evo, VIII u. 1373 S., zahlreiche Abb., keine ISBN, EUR 70. – Zur 800-Jahrfeier der Papstweihe Inno-